

Studien zur spätägyptischen Religion

Herausgegeben von Christian Leitz

Band 46

2025

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Florian Löffler, Daniel von Recklinghausen,
Bettina Ventker

Esna VII – Übersetzung
Die Inschriften der Außenwände
des Pronaos von Esna

Esna-Studien V

2025

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Cover Illustration: Esna VII, 631, Photo: Ahmed Amin, © MoTA
(Ministry of Tourism and Antiquities)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet
at <https://dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>
© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2025
Kreuzberger Ring 7c-d, 65205 Wiesbaden, verlag@harrassowitz.de
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISSN 2190-3646 E ISSN 2747-4933
ISBN 978-3-447-12243-6 eISBN 978-3-447-39608-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
I. Einleitung.....	1
II. Die Texte der Südwand und der südlichen Westwand (Esna VII, 547–595).....	7
III. Die Texte der Nordwand und der nördlichen Westwand (Esna VII, 596–640).....	99
IV. Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen (Esna VII)	187
V. Literaturverzeichnis.....	293

Vorwort

„Das Sais der Gottesmutter in Oberägypten ist es,
Theben und Heliopolis nennt man (erst) danach.“
Esna VII, 598

Die Dekoration der Außenwände des römerzeitlichen Pronaos von Esna, die in der Publikation S. SAUNERON, *Le Temple d’Esna*. Nos 547-646, Esna VII, Le Caire 2009 (im Folgenden „Esna VII“ bzw. „Edition“) zusammengestellt ist, zählt weithin zu den Unbekannten nicht nur innerhalb der Tempelinschriften dieses Ortes, sondern auch insgesamt im religiösen Textkorpus der griechisch-römischen Zeit. Vielleicht ist hierfür als Grund nicht unerheblich, dass diese Dekoration in toto erst seit einigen Jahren zugänglich ist; vielleicht ist aber auch die als notorisch schlecht geltende Qualität der gravierten Hieroglyphen in Esna verantwortlich zu machen (was im Bereich der Außenwände nicht selten auch tatsächlich der Fall ist). Jedenfalls fand die Dekoration – Ikonographie und Texte gleichermaßen – bislang wenig Beachtung und wurde, wenn überhaupt, eher selten für spezielle Fragestellungen herangezogen, diskutiert, analysiert oder – in Bezug auf die Texte – übersetzt. Das ist nicht nur für die lokale Theologie und Dekorationssystematik, sondern auch für die ägyptische Religionsgeschichte der griechisch-römischen Zeit misslich. Es schien daher wünschens- und lohnenswert, mit „Esna VII – Übersetzung. Die Inschriften der Außenwände des Pronaos von Esna“ Abhilfe zu schaffen und diesen Band gemeinsam mit dem gerade erschienenen Band „Die astronomische Decke von Esna (Esna IV“ aus der Feder von Christian Leitz (Esna-Studien IV, SSR 45) an den Beginn der Publikationen des am IANES der Universität Tübingen angesiedelten und 2022 gestarteten Reinhart Koselleck-Projektes der DFG „Mehrdimensionale Philologie im Pronaos von Esna in Oberägypten“ zu stellen. Weitere Bände sind zu gegebener Zeit ebenfalls für eine Publikation in der Reihe SSR vorgesehen.

Innerhalb dieses Projektes, das der Untersuchung gewidmet ist, wie in einem ägyptischen Tempel der griechisch-römischen Zeit Inschriften und Darstellungen auf vielfältige Weise interagieren und miteinander verwoben sind und welche Parameter hierfür zugrunde liegen, dient die Erstellung einer vollständigen und kommentierten Übersetzung des Textkorpus sowie eines Glossars und einer Zeichenliste als wichtiger, grundlegender Schritt für eine tiefergehende Analyse dieser Aspekte. Die Übersetzungstätigkeiten haben enorm – ja, sie sind tatsächlich in dieser Form überhaupt erst möglich gewesen – von einem zweiten Projekt profitiert, das dem Tempel von Esna gewidmet und ebenfalls (zur Hälfte) in Tübingen beheimatet ist, nämlich der Restaurierung und Wiedergewinnung der polychromen Ausgestaltung der Pronaosdekoration und ihrer sich direkt daran anschließenden Dokumentation, die auch eine minutiose und mehrfache Kollationierung vor Ort und am Foto eingeschlossen hat. Die Möglichkeit, diese Ergebnisse in die Beschäftigung mit dem Textmaterial einzubeziehen, versetzte uns in die glückliche Lage, die mitunter herausfordernden Inschriften aus einem buchstäblich neuen Blickwinkel zu betrachten.

Im Gegensatz zu der Dekoration im Innenbereich des Pronaos haben sich an den Außenwänden nur bescheidene Reste der antiken Farbgebung erhalten, die aber immerhin keinen Zweifel daran lassen, dass auch sie einst vollständig polychrom gefasst waren. Dieser Punkt war unter anderem dafür ausschlaggebend, im Jahr 2018 vor Ort mit der Kollationierung dieser Bereiche zu

beginnen (diese Arbeit zog sich bis 2023 hin, durchgeführt von Christian Leitz und Daniel von Recklinghausen). Hinzu kam, dass für den Bereich der südlichen, nördlichen und westlichen Außenwände nicht auf die Ergebnisse des Restauratorenteams unter der Leitung von Ahmed Emam gewartet werden musste, sondern die photographische Dokumentation durch Ahmed Amin direkt begonnen werden konnte und somit auch der erste der für alle Dekorationseinheiten vorgesehenen Tafelbände mit „Esna VII – Plates“ in Kürze dem Ifao für die Drucklegung übergeben werden kann. Diese idealen Bedingungen (Kollationierung auf Gerüsten direkt am Stein, Tausende Detailfotos) ergaben eine bemerkenswert große Anzahl neuer Lesungen und/oder Korrekturen gegenüber der Textedition, was allein schon durch die oft doch eher mittelmäßig zu nennende Qualität der gravierten Hieroglyphen und ihres heutigen Erhaltungszustands vielleicht auch nicht so erstaunlich ist.

Wie dem auch sei, all diese Punkte haben dazu geführt, den Dekorationseinheiten von Esna VII innerhalb der Übersetzungsarbeiten eine gewisse Priorität einzuräumen. Dies geschah auch im Hinblick auf ihre zeitliche Entstehung: So lassen sich grob zwei größere Zeiträume erkennen, während derer die Dekoration ausgeführt wurde, die insbesondere in Bezug auf die zeitliche Verteilung der Dekorationsarbeiten im Pronaosinneren von Interesse sind (vgl. I. Einleitung).

Das Buch ist ein Gemeinschaftswerk der drei genannten Autoren. Die Übersetzung einer jeden Texteinheit und die Kommentierung in Form von Fußnoten, die bewusst auf das Nötigste beschränkt geblieben ist, sind grundsätzlich das Werk der Person, die in der jeweiligen Einleitung genannt wird. Diese Ergebnisse wurden im Fortgang innerhalb des Teams ausführlich diskutiert, verglichen und gegebenenfalls korrigiert. Einen wichtigen Beitrag hierzu hat der Projektleiter Christian Leitz geleistet, dem die Autoren an dieser Stelle ihren Dank für die gesamte Hilfestellung und nicht zuletzt für die Aufnahme des Bandes in die Reihe der „Studien zur spätägyptischen Religion“ aussprechen möchten. Dank gebührt des Weiteren den Teilnehmern der 7. Ptolemäischen Sommerschule (Prag, 27.–30. August 2019) und der 8. Ptolemäischen Sommerschule (Würzburg, 12.–14. September 2024), in deren Verlauf jeweils ausgesuchte Problemstellen innerhalb von Texten der Pronaosaußenwände vorgestellt und erörtert werden konnten.

Darüber hinaus haben die Autoren folgenden Personen Dank abzustatten: Dies sind in Tübingen Bennet Alberth und Oleksandra Dolde (u. a. Mitarbeit beim Layout und „LGG“), in Ägypten (Kairo/Esna) Hisham El-Leithy, Ahmed Hassan, Mohamed Saad, Hassan Sabr sowie Ahmed Emam mitsamt seinem Team und in besonderem Maße Ahmed Amin. Jens Fetkenheuer und Stephan Specht vom Verlag Harrassowitz sei für die gewohnt unproblematische Zusammenarbeit ebenfalls herzlich gedankt.

Esna/Luxor, im Herbst 2024

Daniel von Recklinghausen

I. Einleitung

A. Die Dekoration der Außenwände des Pronaos von Esna

Die Edition „Esna VII“ präsentiert mit Ausnahme der Fassade die Dekoration der Außenwände des Pronaos von Esna in Text und Strichzeichnungen. Bis auf die Gestaltung der Mauerfüße („Soubassements“) und Friese mitsamt den dazugehörigen Inschriftenbändern („Bandeaux“) setzt sich diese Dekoration – wie es für die Pronaoi ägyptischer Tempel der griechisch-römischen Zeit ganz typisch ist – aus Ritualszenen zusammen.

Was in Esna VII nicht enthalten ist, ist mit Ausnahme der Strichzeichnungen (die aber u. a. keine hieroglyphischen Texte beinhalten) eine bildliche Dokumentation, eine Bearbeitung bzw. Übersetzung der Texte fehlt ebenfalls. Da die Aussagen und Darstellungen aber sowohl für die lokale Theologie als auch für die Religionsgeschichte Ägyptens insgesamt durchaus relevant sind, möchten zwei Publikationen den Zugang zu diesem Material erleichtern – verbunden mit der Hoffnung, dass dieses künftig häufiger bei Fragestellungen zu Religion, Kultur und Geschichte herangezogen wird: Es handelt sich zum einen um den Tafelband „Esna VII – Plates“, der eine flächendeckende photographische Dokumentation der Dekoration der südlichen, nördlichen und westlichen Außenwände des Pronaos enthalten wird (erscheint demnächst im Ifao) und zum anderen um den hier vorgelegten Übersetzungsband aller Texte, die auf diesen Wänden graviert wurden. Nicht aufgenommen wurden daher die „Vorzeichnung“ Esna VII, 643 sowie die Blöcke Esna VII, 644–646 aus ptolemäischer Zeit (Letztere gehören aber sicher zu einer anderen architektonischen Einheit) und des Weiteren die Nummern Esna VII, 641–642 – erstere Nummer besteht aus den Texten dreier Fragmente einer kleinen Säule, die eindeutig kein Bestandteil des Pronaos ist (diese Fragmente befinden sich derzeit auf einer „Mastaba“ vor dem Pronaos), letztere Nummer dürfte Teil der Naosdekoration sein (vgl. die Skizze zu Esna VII, 642 in Esna VII).¹

Über die Phasen der Ausgestaltung der Außenwände des Pronaos und ihre Einordnung in das „Bild- und Textkorpus“ des Pronaos ist bis dato wenig geschrieben worden.² Auch ist in dieser Einleitung nicht der Platz dafür, dies in extenso zu machen – es sollen lediglich einige Details herausgestellt werden, um zu verdeutlichen, dass zumindest von einer diachronen Warte aus der Ausdekorierung der Außenwände (zunächst) Vorrang vor derjenigen der inneren Bereiche dieses Gebäudes eingeräumt wurde bzw. diese womöglich mit am Beginn von Dekorationsphasen gestanden haben. Inwieweit damit einhergehend auch inhaltliche, nämlich vor allem theologische wie redaktionelle bzw. graphische, Aspekte der Außenwände mitbestimmend für die Ausgestaltung der Säulen- und Wanddekoration im Pronaosinneren waren oder diese alle auf gemeinsame Vorlagen zurückgingen und wie sie möglicherweise interagierten, bliebe genauer zu untersuchen – solche Verbindungen sind aber prima facie keinesfalls auszuschließen. Zumindest lassen die zahlreichen Parallelen bzw. „Versatzstücke“ innerhalb der Texte „außen“ und „innen“ diese Möglichkeit als sehr wahrscheinlich erscheinen. Die Texte der Außenwände können und müssen demnach immer bei Fragestellungen zur Theologie von Esna herangezogen werden.

1 Siehe hierzu auch die Korrekturen in Esna VII – Plates.

2 Einen kurzen Überblick, in den die Außenwände einbezogen sind, bietet HÖLBL, Altägypten, 103–109.

Die Ausgestaltung der beiden Seitenwände (Süd- und Nordwand) nahm zwischen den Regierungszeiten von Titus (79–81 n. Chr.) und Hadrian (117–138 n. Chr.) ungefähr 40 bis 60 Jahre in Anspruch (vgl. demnächst auch die Skizze in Esna VII – Plates). Den Anfang machte die Südwand,³ von welcher der Großteil – immer davon ausgehend, dass die gravierten Kartuschen wirklich die jeweilige Anbringungszeit spiegeln – unter Titus mit Reliefs und Text versehen wurde. Das zunächst zügige Vorankommen sticht ins Auge: In seiner kurzen Regierungszeit wurden über 50 % der Wandfläche gestaltet. Ein Grund, warum sich das Tempo in der Folgezeit drastisch verlangsamte, könnte in einem verstärkten Interesse begründet liegen, Energie bzw. Arbeits- und Materialressourcen auf die Ausgestaltung des Innenraums des Pronaos und hier insbesondere der 18 frei stehenden Säulen zu legen, die eben zum überwiegenden Teil in den Zeitraum zwischen Domitian (81–96 n. Chr.) und Hadrian fällt.⁴ Die Süd- und Nordwand bilden damit – wenigstens was den Zeitpunkt der Anbringung betrifft – eine Art von Einheit mit den Säulen.

Auf den beiden Seitenwänden lässt sich darüber hinaus eine weitere Gemeinsamkeit feststellen: Die Ausdekorierung erfolgte von oben nach unten. Bemerkenswert ist aber, dass im Bereich der Ritualszenen immer zwei Register gleichzeitig dekoriert wurden, aber nicht über die gesamte Breite hinweg, sondern immer ungefähr zu einem Drittel. Besonders eindrücklich ist dieses Phänomen für das 3. und 4. Register der Nordwand zu beobachten, wo die Szenen Esna VII, 599–601 und 609–611 unter Domitian, Esna VII, 602–603 und 612–613 unter Trajan und Esna VII, 604–605 und 614–615 unter Hadrian graviert wurden. In diesem Bereich lässt sich demnach eine Präferenz von Osten (Fassade des Pronaos) nach Westen (Rückseite des Pronaos) erkennen,⁵ wie sie auf der Südseite in dieser Form nicht nachzuvollziehen ist. Zumindest fällt auf, dass die große Szene Esna VII, 570 im 1. und 2. Register, die doch der Fassade am nächsten ist, mit zu den letzten gravierten Ritualszenen der Südwand unter Domitian gehört.

Nicht nur die Abfolge der Anbringung, sondern auch die Konzeption der Inschriften machen es sehr wahrscheinlich, die Dekoration der Südwand als eine Art von Blaupause für ihr Gegenstück auf der Nordwand anzusehen bzw. von einem „Masterdokument“ auszugehen, das die Ausgestaltung beider Wände als Einheit verstand. Hier sind insbesondere die Bandeau- und Sou-bassemment-Texte hervorzuheben, wo bei Letzteren zudem Chnum-Re auf der Südseite (Esna VII, 586) und Neith auf der Nordseite (Esna VII, 634) besonders eindrücklich als Tempelgottheit hervorgehoben sind. Im Bereich der Ritualszenen ist in Bezug auf die Gesamtgestaltung darüber hinaus deren planvolle Positionierung hervorzuheben, wie sie sich in der korrespondierenden Anordnung inhaltlich ergänzender Szenen widerspiegelt: Besonders gut zu erkennen ist dieses Vorgehen etwa innerhalb der großen Tableaus „Erschlagen der Feinde“ (Esna VII, 570 und 619) sowie für die Szenen der *msktt*- und *m'ndt*-Barke (Esna VII, 553 und 602), „den Himmel erheben“ (Esna VII, 554 und 603) und zweier lokaler Göttergruppen (Esna VII, 564 und 613).

Eindeutig später und eindeutig einer anderen Generation von Graveuren und Redaktoren entstammend ist die Dekoration der Westwand, oder genauer der Wandpartien, die südlich und nördlich des eigentlichen Naos die tatsächlichen Außenwände des Pronaos bildeten. Hier werden mitunter ganze Szeneninhalte von bereits existierenden übernommen (insbesondere ist dies z. B. der Fall in Esna VII, 559, wo der Text eine verkürzte und teils fehlerhaft ausgeführte Kopie von Esna VII, 576 darstellt). Alle Ritualszenen der Westwand datieren entweder in die gemeinsame

3 Eine Bevorzugung der Süd- vor der Nordseite lässt sich z. B. auch innerhalb der Abfolge der Fassadendekoration beobachten, vgl. SAUNERON, in: Esna II, S. XLII–XLIII.

4 Vgl. hierzu SAUNERON, in: Esna III, S. XXII–XXIII mit zahlreichen Skizzen.

5 Vgl. für die Nordseite der Innenwand SAUNERON, in: Esna II, S. XLI, Anm. 1.

Herrschaft von Marcus Aurelius und Commodus (177–180 n. Chr.) bzw. in die Alleinherrschaft des Commodus (180–192 n. Chr.).⁶ Aufgrund der Verteilung der Kartuschen ist dabei zudem zu konstatieren, dass hier im Gegensatz zur Süd- und Nordwand anscheinend die Dekoration nicht von einem (bzw. zwei) Register(n) zum nächsten in einer gewissen Breite ausgeführt wurde, sondern im Gegenteil auf der ganzen Länge, aber beschränkt auf jeweils eine Szene.⁷ Ähnlich wie im Fall der Süd- und Nordwand bilden sie möglicherweise wiederum mit der Innendekoration eine Art von Einheit, nun aber mit der Wanddekoration, die zum Großteil unter Commodus und vor allem Septimius Severus und seinen Mitregenten bzw. Nachfolgern Caracalla und Geta (193–217 n. Chr.) ausgeführt wurde.⁸ Auch in diesem Fall ließe sich demnach darüber nachdenken, ob hier die Außendekoration (wenigstens auch) am Anfang einer Dekorationsphase stand, ihr also vielleicht eine gewisse Priorität gegenüber der Gestaltung der inneren Partien eingeräumt wurde.⁹

Die Dekoration ist alles in allem vollständig auf uns gekommen, von der einst durchgehenden polychromen Fassung haben sich allerdings nur minimale Reste erhalten. Das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Ausführung der hieroglyphischen Texte nicht immer von der besten Qualität ist, was das Verständnis nicht weniger Passagen erschwert. Es bleibt allerdings ebenfalls zu konstatieren, dass die hieroglyphischen Graphien wie die textliche Gestaltung der Süd- und Nordwand wenige Fehler aufweisen und einen hohen Grad an Kompetenz der Redaktoren wider- spiegeln, was Konzeption, „Orthographie“ und Anordnung der Texte betrifft. Diese Fähigkeiten scheinen innerhalb der Texte auf der Westwand weniger ausgeprägt, wofür möglicherweise ein Niedergang an Wissen und Können verantwortlich zu machen ist. Die Situation an den Außenwänden unterscheidet sich damit nicht von derjenigen der Innengestaltung, wo sich ebenfalls seit Commodus, vor allem aber unter den Severern ähnliche Beobachtungen machen lassen.

Innerhalb der Ritualszenen finden sich graphische Idiosynkrasien eher selten, sie sind aber durchaus vorhanden (besonders eindrückliche Beispiele sind die Schreibungen von *wsbt* „Barke“ in Esna VII, 553, 11 und *iwnt* „Bogen“ in Esna VII, 604, 11). Dagegen stellen in dieser Hinsicht die Texte der Bandeaux du soubassement und der Soubassemens, die unter Trajan (98–117 n. Chr.) und Hadrian graviert wurden, eine besondere Herausforderung dar, was teilweise durch ihren heute beklagenswerten Erhaltungszustand noch verstärkt wird. Hier haben sich zahlreiche Passagen einem Verständnis erfolgreich entzogen.

B. Technische Hinweise

Der Band ist wie folgt aufgebaut: In den Kapiteln II und III wird die Übersetzung der Texte vorgelegt, sie bilden das Kernstück dieses Buches. Es folgt in Kapitel IV eine Zusammenstellung der göttlichen Epitheta des gesamten Textkorpus nach dem Vorbild des „Lexikons der ägypti-

6 Zur hieroglyphischen Wiedergabe der gemeinsamen Herrschaft von Marcus Aurelius und Commodus in Esna siehe VON RECKLINGHAUSEN, in: MDAIK 76/77, 2020/2021, 361–364. Den Titeln der beiden Herrscher wird aus Gründen der graphischen Visualisierung der Pluralartikel *nʒ* vorangestellt, der anscheinend vor allem im Bereich der Westwand auch in den Szenen, die in die Alleinherrschaft des Commodus datieren, beibehalten wurde, obwohl er da seinen Sinn verloren hatte, vgl. dazu ebd., 363.

7 Vgl. VON RECKLINGHAUSEN, in: MDAIK 76/77, 2020/2021, 361–362, Anm. 32.

8 Vgl. hierzu Esna VI, Abb. 1 (nach S. VIII).

9 Insofern wäre zu fragen, inwieweit die Reihenfolge in Esna VII, nach der sich auch dieses Buch richtet, sinnvoll ist, so nachvollziehbar sie auf den ersten Blick auch wirkt. Sie führt aber chronologisch und womöglich auch inhaltlich in eine falsche Richtung, da sie nicht der antiken zeitlichen Abfolge und damit vermutlich doch der ursprünglichen Sichtweise Rechnung trägt, wonach die Süd- und Nordwand keine Einheit mit den Seiten der Westwand bilden.